

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen Umständen) des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlagsanstalt (Einkaufungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.



Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Kassieren werden an den Bestimmungstagen bis spätestens Sonntag 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgemittelt.
Die Verlegung der Anzeigen-Kassieren wird bei abstrakter Kündigung, für den nächsten Tag bekannt gegeben.
Jeder Widerruf muß schriftlich, wenn der Anzeigen-Beleg durch den Abnehmer werden muß, aber wenn der Anzeigebogen in Kasse ist, nicht möglich sein.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 188.

Nummer 53

Freitag, den 3. Mai 1929

28. Jahrgang

Amtlicher Teil. Öffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Freitag, den 3. Mai 1929,
abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause ange-schlagen.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Mai 1929.

Der Vorsitzende.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schuppocken zu unterziehen:

1. die im Jahre 1928 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. die im Jahre 1917 geborenen Kinder, unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Die öffentlichen Impfungen für den hiesigen Ort finden statt:

1. für Erstimpfungen Dienstag, den 7. Mai d. J. vormittags 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Jäger, hier, Radeburgerstraße.
2. für Wiederimpfungen Mittwoch, den 8. Mai d. J. vormittags 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Jäger, hier, Radeburgerstraße.

Rachisan.

Für Erst- und Wiederimpfungen Mittwoch, den 15. Mai vormittags 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Jäger hier, Radeburgerstraße.

Kreuzgenogene haben ihre impflichen Kinder sofort zur Impfung bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgloser amtlicher Aufforderung der Impfung ferngeblieben sind, werden nach § 14, Abs. 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen und die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche zur Impfung gebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 30. April 1929.

Der Bürgermeister.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 2. Mai 1929.

— Nochmals sei auf das am kommenden Sonnabend stattfindende Stiftungsfest des Roten Kreuzes hingewiesen. Durch Blumen und frisches Grün wird der Saal ein frühling-mäßiges Aussehen erhalten. Auch die Beleuchtung wird gut dem Rahmen des Abends angepaßt werden. Es ist allen zu raten, sich die Eintrittskarten bereits in dem im Inserat angegebenen Vorverkaufsstellen zu besorgen, da mit einem regen Besuch zu rechnen ist. Dies wäre auch sehr zu wünschen, damit die Kolonnenmitglieder das Interesse der Einwohnerschaft an der Arbeit des Roten Kreuzes erkennen.

Dresden. In Leuben ereignete sich gestern Abend ein Autounfall, von dem der Tourenwagen der Linie 8 Dresden-Leuben betroffen wurde. Der ungefähr mit 15 Personen besetzte Wagen verlor in Richtung Leuben, als kurz vor ihm ein Diesellokomotiv in die Straße einbog. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Fahrer des Autobusses hart und rief den Wagen nach rechts. Dabei wurde zwar ein Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge verhin-

dert, doch stieß der Autobus heftig an einen Baum. Durch die Erschütterung und die zerbrochenen Fensterscheiben erlitten der Fahrer und acht Fahrgäste Verletzungen. Darunter befanden sich zwei Schwerverletzte.

Dresden. Am Dienstag mittag trat im Nordosten von Dresden ein heftiges Frühjahrsgewitter auf. In Volkswald bei Moritzburg schlug der Blitz in die neuverbaute Scheune eines Landwirts ein, die mit allen Vorräten und Maschinen eingekerkert wurde. In der dritten Nachmittagsstunde entlud sich über dem Orte ein zweites Gewitter.

Dresden. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Pfingstverkehr wird die Fahrpreis-ermäßigung für Gesellschaftsfahrten in der Zeit vom 18. bis 20. Mai 1929 auf der Reichsbahn nicht gewährt.

Dresden. Der Deutsche Anwaltsverein hielt am 28. April in den Räumen der Dresdner Kaufmannschaft seine 23. Vertreterversammlung ab. Nach eingehender Aussprache wurde die Errichtung einer Reichsanwaltschaft am 1. Juli beschlossen.

Bautzen. Der verdiente bisherige Verwalter des hiesigen Rathauses, der durch eine ganze Anzahl vikarischer Abhandlungen bekannt gewordene Oberstudienrat L. R. Prof. Dr. Arras legt am 1. Juli sein Amt nieder. An seine Stelle tritt Buchereiverwalter Mora.

— Auf der Straße von Jittau nach Großenhain-dorf ist die Mitfahrerin eines Motorradfahrzeuges tödlich verunglückt. Beim Ausweichen vor verschiedenen Stadtfahrern stürzte das Fahrzeug, wobei die Braut des Führers auf die Straße geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt, der ihren Tod herbeiführte.

Bautzen. Die Wahlversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der der ehemalige Sozialdemokrat Eugen Moskatowski aus Berlin sprach, wurde am Schluß durch Kommunisten gestört. Diese kamen ihrem Parteigenossen, der in der Debatte die festgesetzte Redezeit überschritten hatte und deshalb von der Bühne entfernt werden sollte, zu Hilfe, wobei es zu einer Schlägerei kam. Polizei beruhigte die aufgeregten Gemüter und führte die Kommunisten hinaus.

Rönigswalde. Innerhalb weniger Wochen sind von Beamten des hiesigen Rittergutes 18 Wisent-ratten gefangen bzw. erschossen worden.

Freital. In das kreiteler Krankenhaus wurde ein in Braunsdorf wohnhafter Bergarbeiter eingeliefert, der von einem Arbeitskollegen im Schacht in etwa 500 Meter Tiefe mißhandelt worden ist und dabei infolge eines Sturzes eine Gehirnerschütterung erlitten hatte.

Leipzig. Am Ufer des zwischen Hauptbahnhof und dem Gebäude der Städtischen Oper gelegenen Schwimmbades wurde ein toter Delfin von 1,70 Meter Länge mit einer Konservenbüchse im Maul erbeutet. Allem Anschein nach hat das Tier zu dem Bestände einer Schaubude auf der sogenannten Klein-messe gehört.

Leipzig. Am Sonntag ist an den Folgen einer Operation der unbesoldete sozialdemokratische Stadtrat Adolf Bammes gestorben. Von 1907 bis 1917 war er Stadtverordneter und gehörte seit 1918 dem Reichstagen als unbesoldetes Mitglied an.

— Am 28. April wurde der Fahrer eines Personenkraftwagens auf der Fahrt von Merseburg nach Leipzig von einem unbekanntem Motorradfahrer erjagt, einen auf der Landstraße liegenden, anscheinend schwer verletzten anderen Motorradfahrer nach dem Krankenhaus zu überführen. Der Kraftwagen-fahrer brachte den Bewußtlosen nach dem Diakonissenhaus in Leipzig-Lindenau. Zur Zeit ist der Mann noch nicht vernehmungsfähig. Anscheinend ist er mit seinem Motorrad gegen einen Straßenbaum gefahren und hat dabei einen Schädelbruch erlitten.

Blauenhof. Am Sonntagabend wurde ein unbekannter etwa 70 Jahre alter Mann in Blauenhof i. E. aus dem Teiche in der Nähe der Fabrik von Teiffe tot herausgezogen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist er mit der Baba hier angekommen und in der „Novelle“ eingeebirt. Wahrscheinlich wollte er nach Wolfsgrün. Man vermutet Unglücksfall.

Brandkatastrophen.

In Frankenhäuser bei Grimmitzschau brannte nachts der Gasthof „Paradies“ vollständig nieder. Das Feuer scheint im Dachgeschoß entstanden zu sein. Im Saale fand bei Ausbruch des Brandes ein Tanzvergnügen des Arbeiterturnvereins statt, dessen Teilnehmer abnungslos weiteranzogen, als das alte Gebäude bereits in hellen Flammen stand. Der Wirtin und ihren Kindern, sowie anderen Hausbewohnern, die bereits schliefen, war es nur möglich, das nackte Leben zu retten.

In den Pfarrsichten bei Auerwald entstand beim Aufwärmen von Kaffee für Waldarbeiter ein Waldbrand, durch den etwa 1000 Quadratmeter Wald vernichtet wurden. Bei den Löscharbeiten zog sich der Waldarbeiter Oelschlägel schwere Brandwunden zu.

In Oberhohndorf bei Zwickau brannte die Scheune des Gutsbesizers Erlar mit sämtlichen darin befindlichen Futtermitteln und Maschinen nieder.

Sachsens Viehbestände.

Nach der letzten Viehzählung im Dezember sind im Sachsen fast durchweg die Viehbestände zurückgegangen, in der Tendenz allerdings annähernd der Entwicklung im Reich folgend, jedoch mit einigen nicht unerheblichen Abweichungen. So steht einer geringen Zunahme des Rindviehbestandes im Reich in Sachsen eine wenn auch geringe Abnahme gegenüber. Die Rückgänge bei Pferden, Schafen und Ziegen sind prozentual stärker als im Reichsdurchschnitt. Als erfreuliche Tatsache zu verzeichnen ist eine Zunahme der Bieneinstöcke, deren Zahl im Reich zurückgegangen war. Die Entwicklung der Viehbestände Sachsens in den letzten drei Jahren ergibt aus der folgenden Aufstellung:

	1926	1927	1928:
In 1000 Stück im Jahre	1926	1927	1928:
Pferde	188,8	186,1	161,2
Rindvieh	683,1	701,8	693,2
Schweine	705,4	768,1	676,8
Schafe	71,6	66,5	61,4
Ziegen	200,6	177,5	153,1
Federvieh	325,1	334,7	334,7
Bieneinstöcke	52,8	52,8	53,4

Der fortschreitenden Automobilisierung und der wachsenden Verwendung von Motoren muß das Pferd stetig weichen, auch in dem Viehbestand an Rindvieh sind im Verhältnis weniger Milchfühe enthalten als gerade zu Arbeiten verwandtes Rindvieh, besonders Zugochsen. Es darf angenommen werden, daß der Bestand an Milchfühen in Sachsen Ende 1928 höher war als Ende 1926. Die Entwicklung der Schweinebestände paßt sich der Konjunktur an, die in der ersten Hälfte des Jahres 1928 mit niedrigen Schweinefleischpreisen keinen Anreiz zur Produktion bot. Der Schafbestand geht, je weiter zurück die anormalen Wirtschaftsverhältnisse der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit liegen, beständig zurück, was auch für den Willen der Landwirtschaft zu intensivem Betrieb spricht. Die Ziegenhaltung ging im ganzen in dem Maße zurück, als der Aufbau des Bestandes an Milchfühen fortschritt und überhaupt die Versorgung mit Wolleerzeugnissen wieder in geregelter Bahnen gekommen ist. Angesichts der noch immer schwer auf unserer Handelsbilanz lastenden Einfuhr an Hähnereiern ist die ständig starke Vermehrung der Bestände an Federvieh, in der Hauptfrage Hühnern, erfreulich. Die Kleinriedlung und Eigenheimbewegung dürfte von günstigem Einfluß auf diese Entwicklung sein.

Sport.

Mittwoch, am 1. Mai.

Handball.

Jahrgang I. — Rönigswalde II. 3 : 0 (1 : 0)

Den äußerst schnell und auch etwas hart durchgeführten Kampf konnte die hiesige Mannschaft für sich entscheiden.

Fußball.

Jahrgang II. — Coswig I. 1 : 2 (1 : 0)

Nur mit Mühe und Not konnten sich die körperlich überlegenen Coswiger der flinken Jahnel erwehren. Ein Elfmeter brachte dem Gegner Sieg und Punkte.

Siehe eine Beilage.



Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. April.

Der Präsident eröffnete die Montag-Sitzung um 3 Uhr.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde mit der Einzelbesprechung des Kapitels

„Sozialversicherung“

fortgesetzt.

Abg. Frau Arendsee (K.) führte Beschwerde über die schleppende Erledigung von Beschwerden in Versorgungssachen und beantragte eine Reihe von Titelershöhungen für die Zweite der Sozialversicherung.

Abg. Pöggold (W.P.) trat für die Erhaltung der Innungs-Krankenkassen ein und wandte sich gegen eine Hinaufsetzung der Einkommensgrenze für die Zwangsversicherung in den Ortskrankenkassen und der Angestelltenversicherung. Bei den luxuriösen Verwaltungsbauten der Krankenkassen könne man vielfach von Verschwendung öffentlich fürsorgemittel sprechen. Der Redner forderte Beseitigung der Selbstlieferung der Krankenkassen und wandte sich gegen die Konkurrenz, die sowohl Krankenkassen wie Konsumvereine dem mittelständischen Gewerbe machen. Abg. Ziegler (Dem.) forderte ein Einschreiten der Reichsregierung gegen die Gründung von Innungs-Krankenkassen, deren Versicherungszahl nicht einmal zur Tragung der Verwaltungskosten ausreiche. Abg. Trochmann (Bayr. V.P.) hielt eine vermehrte Fürsorge für die Kinderreichen, auch in den Tarifverträgen, für notwendig. Die Reichsregierung sollte sich der Vorschläge für eine Familienversicherung annehmen. Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) beantragte die Bewilligung von 120 Millionen zur Beseitigung des Unrechts, das an den Spezialversicherten des Saargebiets begangen worden sei und forderte weiter die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für diese Frage.

Damit schloß die Besprechung. Der nat.-soz. Antrag über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt. Eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien, die mit dem Kapitel verbunden waren, wurden den Ausschüssen überwiesen.

Es folgte das Kapitel

Arbeitsvertragsrecht, Schlichtungswesen und Arbeitsschutz.

Abg. Weh (Soz.) erklärte, durch die eigenartige Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts werde die Verbindlichkeit von Schiedssprüchen stark unterbunden. Abg. Frau Weich (Soz.) besprach Fragen des Jugendschutzes und der Kinderarbeit. Insbesondere auf dem Lande würden die Kinder übermäßig zur Arbeit herangezogen. Abg. Schmitt-Werfeburg (K.) erklärte, vom Internationalen Arbeitsamt hätten die Arbeiter noch keine Erfolge gehabt. Abg. Pappe (K.) protestierte gegen die Ausbeutung von Frauen und Kindern in der Landwirtschaft und forderte, daß auch die Landarbeiter in das Arbeitsschutzgesetz einbezogen werden. Abg. Theßen (K.) fragte, warum die kommunistische Interpellation über das Grubenunglück in Rheinhausen nicht beantwortet worden sei.

Reichsarbeitsminister Wissell wies darauf hin, daß die Beantwortung immer erst nach der Begründung erfolge. Für diese Frage sei übrigens nicht die Reichsregierung, sondern der preussische Handelsminister zuständig, der auch bereits im preussischen Landtag Auskunft gegeben habe. Zu den kommunistischen Vorwürfen gegen das Schlichtungswesen erklärte der Minister, daß das russische Schlichtungswesen im wesentlichen auf der deutschen Schlichtungsverordnung aufgebaut sei. (Lärm b. d. Kom. und Heiterkeit.)

Angenommen wurde ein demokratischer Antrag, der die Vorlegung einer Denkschrift über die bei der Durchführung des Betriebsratsgesetzes gemachten Erfahrungen verlangt, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, der die baldige Vorlegung der Seemannsordnung, des Hausgehilfen-Gesetzes und eines Arbeitsvertragsgesetzes fordert. — Anträge der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei auf Zulassung der Rechtsanwältin bei den Arbeitsgerichten wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei abgelehnt, nachdem eine Ausschußüberweisung mit 151 gegen 135 Stimmen gleichfalls abgelehnt worden war. Um 6 1/2 Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Außerdem: Ernährungsministerium und Sanierung der Schifffahrt.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

Die ungelöste Kassen-Frage.

Berlin, 2. Mai. Ueber die Montagsitzung des Reichskabinetts wurde eine amtliche Mitteilung nicht ausgegeben. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß sich das Reichskabinetts auch mit dem Bericht Dr. Schachts über den Gang der Pariser Verhandlungen beschäftigt hat. In unterrichteten Kreisen leugnet man nicht, daß „etwas im Gange“ sei, worauf ja auch die Mutmaßungen der Pariser Presse bezüglich der Erörterung eines Provisoriums hindeuten. Man läßt aber in der Beurteilung etwaiger neuer Anknüpfungspunkte in Paris die größte Zurückhaltung.

Wie man weiter hört, beschäftigte sich das Reichskabinetts auch mit der Kassenfrage des Reiches, sowie mit Lohnfragen für die Post und Eisenbahnarbeiter, um hier ein gemeinsames Vorgehen mit Rücksicht auf die schwierigen Finanzverhältnisse zu ermöglichen. Bezüglich der Kassenfrage stand die Frage im Vordergrund, wie die Reichskasse wieder zu einem Betriebsmittelfond kommen kann, der, wenn er aus den laufenden Steuereinnahmen in Abgeltung der jetzt aufgenommenen Bankkredite geschaffen werden sollte, praktisch einen Fehlbetrag verursachen und die Erschließung neuer Einnahmequellen notwendig machen würde. Wie Berliner Blätter berichten, denkt man neben den bereits mehrfach in der Öffentlichkeit erwähnten 200 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien auch an die Nugbarmachung der von den Kranken- und Spar-Kassen und ähnlichen Instituten aufgesparten Geldreserven, die zum Teil für den Kassenbedarf des Reiches zur Verfügung gestellt werden könnten.

Verbesserung der Markt am Londoner und Pariser Devisenmarkt.

London gegen die französische Hehe.

London, 2. Mai. Die Montagsvorgänge am Londoner Devisenmarkt sind trotz der verhältnismäßig geringen Schwankungen gegenüber den letzten amtlichen Notierungen für die Einstellung des Londoner Finanzmarktes bezeichnend. Die Marktschancen auf 20,48 1/4, während zu gleicher Zeit der französische Franken, die italienische Lire und der belgische Belga auf 124,16 bzw. 92,58 und 34,94 1/2 zurückgingen. Tatsächlich ist, wie sich immer deutlicher zeigt, der Londoner Geldmarkt nicht nur nicht gewillt, der französischen Hehe gegen die deutsche Währung nachzugeben, sondern es läßt sich im Gegenteil mehr und mehr ein für Deutschland günstiger Einfluß der größten Uebertreibungen der französischen Beschlagnahme feststellen. In Londoner Finanz- und politischen Kreisen hält man selbstverständlich nach wie vor eine Endregelung der Kriegsschadigungsfrage für sehr erwünscht. Anerkannt werden die bedauerlichen Folgen einer Nichteinigung, aber es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß sich die Londoner City auch bei einem Scheitern der Pariser Besprechungen zu irgendwelchen Maßnahmen hergeben wird, die allein die Schädigung Deutschlands zum Ziele haben. Die Politik der Reichsbank in den letzten Krisentagen, hat in London keineswegs den Eindruck gemacht, den die Pariser Presse der Welt gern suggerieren möchte. Im Gegenteil sind alle bisherigen Schritte und die bestimmte Haltung der Reichsbank wie auch der Berliner Großbanken durchweg günstig aufgenommen worden. In der Kriegsschadigungsfrage selbst ist am Montag auch in London wieder eine optimistische Note festzustellen. Die Schwankungen erreichen hier allerdings weder nach der negativen, noch nach der positiven Seite hin irgendwelche extreme Ausmaße.

Paris, 2. Mai. Der Reichsmarkkurs, der bei den Pariser Notierungen vom Freitag und Sonnabend um 2 Punkte nachgelassen hatte, wurde am Montag an der offiziellen Börse mit 606,25 notiert, also zum früheren Kursstand.

Um die Ratifizierung des Schuldenabkommens.

Die unianime Mahnung an Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die am Montag im englischen Unterhause von den Vertretern des Schatzministeriums erteilte Auskunft, England habe der französischen Regierung seinen Wunsch nach möglichst rascher Ratifizierung des Caillaux-Curchill-Abkommens bekundet, hat Frankreich erneut zum Bewußtsein gebracht, daß über kurz oder lang die schon seit Jahren vertagte Regelung der Schuldenfrage erfolgen muß. Allein diese Notwendigkeit dürfte den französischen Staatsmännern zu erkennen geben, daß

eine weitere Sabotage der Sachverständigenkonferenz gerade für Frankreich gefährlich werden kann.

Es ist außerordentlich fraglich, ob die bisher betriebene Politik, die Schulden an England und Amerika nur nach Maßgabe der Einkünfte der deutschen Kriegsschadigungen zu zahlen, noch lange wird befolgt werden können. Frankreich hat sich bekanntlich im Jahre 1926 ohne Erfolg bemüht, eine dahingehende Schutzklausel in die Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten und England aufzunehmen. Bis zu einem gewissen Grade wurde sie allerdings von Churchill zugestanden, und zwar in einem Briefe an Caillaux. Die beiden Schuldenabkommen wurden aber weder von der Kammer noch vom Senat ratifiziert. Das Herannahen des 1. August als Fälligkeitstermin für die Begleichung der 400-Millionen-Dollar-Warenschuld an die Vereinigten Staaten macht die Frage der Ratifizierung äußerst brennend. Man scheint nunmehr auch in französischen Rechtskreisen zur Erkenntnis zu kommen, daß neue Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten und mit England nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg haben. Das „Echo de Paris“ bezeichnet es als das Beste, daß das Parlament das Ratifizierungsgeheiß verabschiedet. Allerdings möchte das Blatt die Ermächtigung zur Ratifizierung von dem ausdrücklichen Vorbehalt abhängig gemacht sehen, daß Frankreichs Zahlungen an diejenigen Deutschlands gebunden seien und gleichzeitig mit ihnen eingestellt würden.

Ein „Dementi“.

Berlin, 2. Mai. Einer Blättermeldung zufolge soll Herr v. Kühlmann vom Auswärtigen Amt nach Paris gesandt worden sein mit dem Auftrage, den Versuch zu machen, mit der französischen Regierung in der Kriegsschadigungsfrage zu einer Einigung zu kommen. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entsprechen diese Meldungen nicht den Tatsachen. Herr v. Kühlmann halte sich lediglich privatim in Paris auf.

Störung einer polnischen Theatervorstellung in Oppeln.

In Oppeln ist es am Sonntagabend zu Ausschreitungen gegen Mitglieder einer im dortigen Stadttheater gastierenden polnischen Theatertruppe gekommen. Obgleich von der Schutzpolizei alle Vorkehrungen getroffen worden war, wurden während der Aufführung Störungsversuche gemacht. Seitens der Oppelner Polizei ist sofort alles in die Wege geleitet worden, um die Hauptredelführer festzunehmen und dem Richter zuzuführen; einige Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. Der bedauerliche Vorgang muß so scharf verurteilt werden, als deutsche Theatertruppen in dem polnischen Teil Oberschlesiens, so vor allem in Kattowitzer Stadttheater, seit Jahr und Tag deutsche Stücke in deutscher Sprache spielen.

Das Polizeipräsidium Oppeln teilt amtlich folgendes mit: Anlässlich des Gastspiels der polnischen Sänger kam es schon nach Beendigung des ersten Aktes im Saale des Stadttheaters zu unliebsamen Störungen. Eine Anzahl junger Leute hatte Stinkbomben unter die Menge geworfen. Es erfolgte eine Revision durch

anwesende Schutz- und Kriminalpolizisten. Eine Anzahl junger Leute, die, ohne im Besitze einer Eintrittskarte zu sein, sich im Saale aufhielt, wurde festgenommen. In den späten Nachmittagsstunden sammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Ring an, so daß von vornherein anzunehmen war, daß sie weitere Störungen vornehmen wollten. Infolge des Eingreifens der Schutzpolizei kam es nicht zu Reibereien. Eine Anzahl junger Leute trennte sich aber von den Versammelten und marschierte zum Bahnhof. Es waren durchweg Jugendliche von 15 bis 20 Jahren. Die am Bahnhof eintreffenden Schauspieler wurden bereits vor dem Bahnhofsgelände angegriffen und teilweise verletzt. Bis die Polizei in genügender Anzahl zur Stelle war, nahm die Prügelei selbst im Tunnel und in dem Bahnhofsvorraum ihren Fortgang. Die Verletzungen sind leichter Art. Der auf dem Bahnhof anwesende Bahnführer war zu schwach, um die Streitenden auseinanderzubringen. Erst durch das Eingreifen der Schutzpolizei konnten die Radaubränder entfernt werden.

Wie die deutschen Zeitungen in Ostoberschlesien melden, hat die Deutsche Theatergemeinde in Kattowitz im Zusammenhang mit den Vorfällen, die sich in Oppeln ereigneten, beschlossen, zum Zeichen ihres Protestes die Theatervorstellung am Montag in Kattowitz abzusagen. Mitglieder des Vorstandes haben der Mitteilung zufolge dem Direktor des Kattowitzer polnischen Theaters ihr Bedauern und vor allem ihr Mitgefühl mit den Verletzten mündlich zum Ausdruck gebracht.

Neueste Nachrichten.

Großer Waldbrand bei Berlin.

Berlin, 2. Mai. Am Montag wurde ein großer Brand aus Kampnitz bei Berlin gemeldet. Dort standen nicht weniger als 200 Morgen Wald und Weiden in Flammen. Die Feuerwehren des Kreises Osthavelland sowie aus Potsdam, Kladow und Gatow waren zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß das Feuer noch größere Ausdehnung erlangte. Erst Dienstag morgen war es möglich, dem entfesselten Element Einhalt zu bieten. Es mußten weite Gräben gezogen werden, weil es an Wasser fehlte. Man vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit der Spaziergänger entstanden ist. Leider sind durch das Feuer auch Tiere ums Leben gekommen. Man fand in den abgetrennten Teilen des Waldes verlorene Raben von Kehlau usw. In der Wuhlheide entstand am Montag ebenfalls ein Brand, dem etwa 20 Morgen Wald und Weiden zum Opfer fielen.

Mussolinis achter Ministerposten.

Rom, 2. Mai. Der am Montag zum Kammerpräsidenten ernannte Minister für öffentliche Arbeiten, Giuriati, hat sein Rücktrittsgesuch als Minister eingereicht. Der König hat Mussolini zum Arbeitsminister ernannt. Mussolini ist also jetzt nicht nur Ministerpräsident, er hat auch acht Ministerposten inne. Neben ihm gibt es nur noch fünf Minister. Mussolini will also augenscheinlich nur noch mit Unterstaatssekretären regieren.

Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Mussolini und dem türkischen Außenminister.

Rom, 2. Mai. Zwischen Mussolini und dem türkischen Außenminister wurden die Ratifikationsurkunden zum italienisch-türkischen Neutralitäts- und Schiedsgerichtsvertrag ausgetauscht. Dem türkischen Außenminister wurden bei seinem Erscheinen in der Kammer Sitzung lebhaftes Ovationen von den Kammermitgliedern dargebracht, die sich von ihren Sitzen erhoben und Hochrufe auf die Türkei ausbrachten.

Erdbeben in Oberitalien.

Mailand, 2. Mai. In Bologna wurde am Montagabend ein neues Erdbeben verzeichnet, das 20 Sekunden dauerte. Die Einwohner schlugen wieder ihre Zelte im Freien auf, während sie sich bei früheren Erdbeben ruhig verhalten hatten. Auch in Livorno, Modena und Parma wurden zur selben Zeit neue Erdstöße verspürt.

Pariser Gilbert in Berlin.

Paris, 2. Mai. Der Reparationsagent Parter Gilbert ist am Montag wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Brand im Sobranjegebäude.

Sofia, 2. Mai. Heute morgen um 5 Uhr brach im großen Sitzungssaal des Parlamentsgebäudes infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der sich in dem mit Holz getäfelten Saal rasch ausbreitete. Der Saal ist fast völlig ausgebrannt. Das Feuer wurde dadurch erloschen, daß die Präsidentenglocke unauffällig klingelte und die Parlamentswache alarmierte. Die Feuerwehr konnte gegen 8 Uhr morgens den Brand löschen. Das ganze Gebäude ist ausgeräumt worden.

Blattern in Amerika.

Newport, 2. Mai. Wie die Gesundheitsbehörde in Middleborough im Staate Massachusetts bekannt gibt, sind dort 100 Fälle von Blattern festgestellt. Man nimmt an, daß sie aus Europa eingeschleppt wurden.

Schwere Explosion in einer Sprengstofffabrik.

Berlin, 2. Mai. Wie die Blätter aus Prag melden, wurde am Montag aus noch unbekanntem Gründen die Nitroalizerin-Abteilung der bei Pardubitz in Böhmen liegenden tschechoslowakischen Explosionsstoffwerke durch eine Explosion zerstört. Die Zahl der Opfer soll sich auf fünf Tote und 30 Verwundete belaufen. Durch die Explosion wurden in allen umliegenden Gebäuden die Fensterscheiben eingedrückt und der umliegende Wald in Brand gesetzt. Die Explosion war weithin hörbar und rief ungeheuren Schrecken hervor.

Furchtbare Verwüstungen.

Prag, 2. Mai. Zu der schweren Explosionskatastrophe in der Sprengstofffabrik Semtin bei Pardubitz werden nunmehr folgende Einzelheiten gemeldet: Die Fabrik bot nach der Explosion ein Bild furchtbarer Zerstörung. Der mehrstöckige Bau ist vollkommen zerstört.

* Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten. In den verschiedensten Stellen der Reichshauptstadt kam es am Montag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Am Potsdamer Platz versuchten etwa 200 Kommunisten einen geschlossenen Zug zu bilden und konnten von der Polizei erst mit Zuhilfenahme des Gummiknüppels auseinandergetrieben werden. Ein Polizeibeamter wurde von den Kommunisten zu Boden geschlagen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sechs Zwangsgestellungen wurden durchgeführt. Auch am Belle-Alliance-Platz vor dem Gebäude des „Vorwärts“ versuchten etwa 200 jugendliche Kommunisten sich zusammenzurotten. Die Polizei löste den Zug auf. Eine Person wurde zwangsgestellt. In der Gneisenaustraße hatte sich ebenfalls ein Zug von etwa 200 Kommunisten gebildet, die in Richtung Kaiser-Friedrich-Platz marschierten und von der Polizei daran gehindert wurden. Erst nach heftigen Zusammenstößen, im Verlaufe derer ein Polizeibeamter durch Schläge ins Gesicht erheblich verletzt wurde, gelang es, die Kundgebung zu zerstreuen. Auch hier wurde eine Person zwangsgestellt und in das Polizeipräsidium eingeliefert. Am Richardplatz in Neukölln hatten sich etwa 50 Mitglieder des Jungspartakus-Bundes zusammengedrängt, konnten aber mühelos von der Polizei auseinandergetrieben werden. Sechs von ihnen mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten.

* Der Waldbrand am Hartmannsweilerkopf gelöscht. Das am Montag nachmittag in Elßah und in Südbaden niedergegangene Gewitter, verbunden mit einem starken Regen hat den am Sonntag nachmittag am Fuße des Hartmannsweilerkopfes entstandenen großen Waldbrand endlich gelöscht. Viele Tausende von Menschen hatten sich im Laufe des Tages angesammelt, um die furchtbare Feuersbrunst verfolgen zu können. Eine sehr ernste Katastrophe drohte sich zu entwickeln. Die Gendarmen hatte bereits Montag früh die Arbeiter zu den verschiedenen Ortschaften des Hartmannsweiler Gebietes, die sich zur Arbeit nach Mühlhausen usw. begeben wollten, zurückgehalten und zum Errichten von Wällen und zum Abdämmen des Feuers kommandiert. Im Laufe des Vormittags rückte dann auch noch Militär an, das mehrmals gezwungen war, in aller Eile zu flüchten, um nicht von dem brennenden Element oder den explodierenden Granaten ergriffen zu werden. Erst der einsetzende Regen ließ die Flammen und Funken kleiner und kleiner werden. Die verschiedenen Arbeiterkolonnen konnten abrücken. Das Militär bleibt noch einige Tage, um die Geschosse und Blindgänger zu sammeln und bei einem etwa aufs neue ausbrechenden Brande eingreifen zu können.

da aus den Häusern immer noch vereinzelt Schüsse fielen.

Berlin, 1. Mai. Außer dem durch eine abgeleitete Kugel getöteten Klempnermeister auf der Kösliner Straße sind noch zwei Todesopfer zu verzeichnen. So wurde ins Virchow-Krankenhaus ein Toter eingeliefert, der bei den Zusammenstößen am Kettelbeckplatz schwer verletzt worden war und vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Am Alexanderplatz wurde außerdem ein Unbekannter von einem Automobil im Gedränge tödlich überfahren. Ferner wurden neun Verletzte ins Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert, die bei den Zusammenstößen meistens Beinwunden davongetragen hatten.

Die Hauptkampffront.

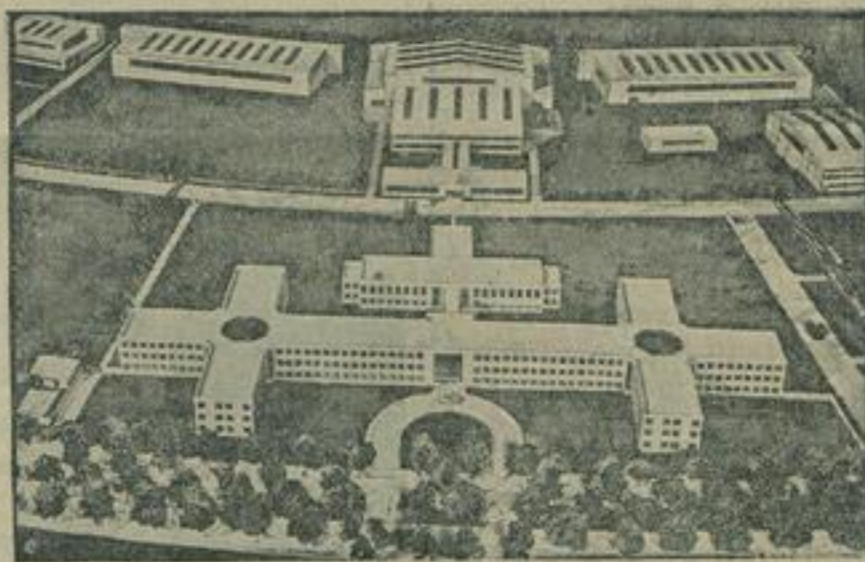
Berlin, 1. Mai. Die Schießereien in Neukölln dauerten in den späten Abendstunden immer noch an. Die Polizei feuerte weiter Schredsschüsse ab, um die Menge zu zerstreuen, die nur sehr langsam zurückwich. Die Hermannstraße ist in einem Umkreis von einhalb Kilometer gesperrt. Der gesamte Straßenbahnverkehr nach Neukölln und dem südlicher gelegenen Brix ist unterbunden. Es handelt sich um die Hauptverkehrsader nach Süden von dem im Südosten Berlins gelegenen größten Verkehrsnotenpunkt des Hermannplatzes aus. Während es im übrigen Berlin nach den bisher vorliegenden Meldungen verhältnismäßig ruhig zu sein scheint, hat sich

der Hauptstoß der kommunistischen Demonstranten in Neukölln konzentriert und die Polizei hat gleichfalls ihre Hauptkräfte dorthin werfen müssen.

Um 22.30 Uhr gab das Berliner Rettungssamt folgende Ziffern bekannt: Bisher sind sechs Tote und 68 Verletzte zu beklagen. Von den Verletzten konnten 35 wieder entlassen werden, 33 Verletzte mußten in Krankenhäuser überführt werden.

Ein Neuköllner Stadtteil völlig abgeriegelt.

Berlin, 1. Mai. In den Abendstunden kam es namentlich in Neukölln zu größeren kommunistischen Ausschreitungen, die schließlich die Polizei veranlaßten, mit schärferen Mitteln vorzugehen. Gegen 19 Uhr setzte plötzlich unerwartet eine riesige Säuberungsaktion seitens der Polizei ein, wobei namentlich das Arbeiterviertel Neukölln, so die Steinmeh-, Riethen-, Karman- und Jägerstraße restlos für jeden Passagier- und Fuhrverkehr gesperrt und vollständig abgeriegelt wurden. Personen, die zu ihren in dem Viertel liegenden Wohnungen wollten, konnten nur unter Wohnungsausweisungen dorthin gelangen. Mit Gummiknüppeln und Feuerpistolen versuchte man die sich überall bildenden Ansammlungen zu zerstreuen, was jedoch nicht immer gelang.



Die neue deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, die dem deutschen Luftfahrtwesen bereits unschätzbare Dienste geleistet hat, und die sich bisher in Adlershof bei Berlin befindet, erhält jetzt ein neues Heim. Das neue Gebäude

ist bedeutend größer als das alte. Es wird in Staaßen bei Berlin errichtet. Mit dem Bau wird begonnen, sobald die nötigen Geldmittel aufgebracht sind. — Unser Bild stellt das Modell der neuen Versuchsanstalt für Luftfahrt dar. Es entstammt einem Entwurf des bekannten Architekten Hans Poelzig.

Eisenteile und Balken wurden Hunderte von Metern fortgeschleudert. Brennende Holzteile fielen auf die übrigen Teile der Fabrik, die sofort in Flammen aufging. Auch der in geringer Entfernung befindliche Wald geriet in Brand. Erst nach vielen Stunden gelang es, das Feuer zu löschen. In ganz Bardubitz wurden sämtliche Fensterläden zertrümmert, Dächer wurden beschädigt, zum Teil gänzlich abgerissen. In einem Hause in Semlin arbeiteten Maurer. Das Gerüst stürzte ein, wobei zwei der Arbeiter verletzt wurden. Die Leichen der bei der Katastrophe Vermissten fünf Arbeiter wurden bereits geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt 30. Der Schaden geht in die Millionen.

Die Fabrik gehört der tschechischen Explosivstoff-A.-G. in Prag und befaßt sich mit der Herstellung aller für die Industrie und die tschechische Armee notwendigen Sprengstoffe. Bemerkenswert ist, daß in dem heute veröffentlichten Geschäftsbericht auf die besonderen Sicherheitsmaßnahmen hingewiesen wird, die die Fabrikleitung getroffen habe. Sie hätten sich so gut bewährt, daß bisherige Unfälle ohne ernste Folgen verliefen. Es wird nunmehr bekannt, daß sich schon am Freitag eine schwere Explosion ereignet hat, wobei vier Arbeiter schwer verletzt wurden, von denen zwei gestern gestorben sind. Amtlich wird mitgeteilt, daß das gestrige Unglück in keinem Zusammenhang mit der Explosion am Freitag steht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt, festgestellt wurde bisher nur, daß ein verbrecherischer Anschlag ausgeschlossen sei.

Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin, 1. Mai. Zu überaus schweren Ausschreitungen kam es hier gegen 2.30 Uhr nachmittags in der Barnimstraße in der Nähe des Alexanderplatzes. Als die Polizei zur Auflösung eines 500 Mann starken Unzuges schreiten wollte, setzte plötzlich unter lautem Toben der Menge ein Bombardement aus den Fenstern der umliegenden Häuser gegen die Beamten ein. Pfeiflohlen, Blumentöpfe und Steine wurden gegen die Polizeibeamten geschleudert, wobei ein Beamter erheblich verletzt wurde. Die Beamten mußten auch in die Häuser eindringen und nahmen neun Personen fest.

In der Kösliner Straße war die Polizei zunächst gegenüber der Menge machtlos und mußte schließlich von der Schusswaffe Gebrauch machen. Drei Personen wurden dabei verletzt. Durch eine verirrte Kugel wurde ferner der 52 Jahre alte Klempner Max Gemeinhart, der an dem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hauses stand und sich die Tumulte ansah, so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er auf dem Wege zum jüdischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Auch an der Weidinger-Edel-Hantelstraße im Scheunenviertel mußte die Polizei mehrere Schredsschüsse abgeben, durch die jedoch niemand verletzt wurde.

Nach den vorläufigen Zusammenstellungen sind bei den Zusammenstößen im Laufe des Tages ein Unbeteiligter getötet, 20 Demonstranten mehr oder weniger schwer verletzt und sieben Polizeibeamte verwundet worden. 500 Personen sind bis zu diesem Zeitpunkt zwangsgestellt worden.

Schwerste Kämpfe auch am Wedding.

Berlin, 1. Mai. Anlässlich der Demonstrationen wurden gegen 4 Uhr nachmittags mehrere Hundertschaften Schutzpolizei nach dem Wedding beordert, die zunächst den Kettelbeckplatz säuberten und die Kösliner Straße abriegelten, wobei es zu neuen Zusammenstößen kam.

Es wurde eine Barrikade von den Kommunisten errichtet, von wo aus zahlreiche Männer und auch Frauen auf die Schupobeamten feuerten.

Diese erwiderten das Feuer, konnten aber erst mit Hilfe von Verstärkungen und eines Panzerwagens die Barrikaden aus ihren Schupswinkeln herausbringen. Es war dies um so schwerer, als auch aus allen Häusern geschossen wurde. Bei Anbruch der Dunkelheit verhärtete sich das Feuer und die Polizei mußte Häuserfronten mit Scheinwerfern ablichten. Gegen 10 Uhr abends war die Ruhe noch nicht ganz wiederhergestellt.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.) Josephas fragte: „Wollen Sie für Lanny kämpfen, wie Sie es nennen, oder für sich selbst?“ „Das ist ein untrennbarer Begriff für mich geworden, gnädige Frau. Lannys Glück ist das meine, ihr Unglück auch mein Unglück. Für mich existiert eine Getrenntheit nicht mehr, wenn sie auch äußerlich noch eine Weile fortbestehen mag.“ „Aber das ist ja Wahnsinn, Ralph“, sagte Ernst Alward jetzt unruhig. „Bist du nur gekommen, um neue Kämpfe, neue Erregungen und neues Unglück über uns alle zu bringen, da wäre es besser gewesen, du wärest fortgeblieben. Zuerst war ich so froh, dich wiederzusehen. Aber deine Reden lassen mich nichts Gutes ahnen. Du bist also noch immer derselbe tolle, wilde und unvernünftige Junge, der mit dem Kopf durch die Wand rennen möchte. Hat das Leben dich denn gar nicht gelehrt werden lassen?“ „Die Art von Geistesheit, die du meinst, Papa, habe ich noch nicht gelernt und werde sie auch wohl nie lernen! Und nennst du es wirklich vernünftig und richtig, ein junges, schönes Menschenleben, das einem heilig sein sollte, so aufzuopfern, wie ihr Lanny aufgeopfert hat? Ohne nach ihrem Empfinden, ohne nach ihrer lebendigen Seele zu fragen?“ „Aber das sind Aberspanntheiten, lieber Junge, da kann ich einfach nicht mit. Natürlich habe ich Lanny zugeredet, sich zu verloben. Es war unter diesen Umständen das einzig Mögliche, um eine ganze Familie vor Schande und unangenehmem Unglück zu retten. Man muß doch mit dem Leben rechnen, wie es ist, und die Tatsachen nehmen, wie sie sind. So, wie sich in deinem Künstlerhirn die Welt malt, ist sie nun einmal ebensoviele als wie ein überspanntes Mädchen sie sieht.“ Ralph seufzte. „Es ist das alte Lied. Kaufmanns- und Künstlerleben wird sich nie einigen. Aber Sie,

gnädige Frau? Die Sie selbst voller Ideale sind, wie mir Lanny erzählte, selbst empfindsam, sensibel, wie konnten Sie diese Verlobung billigen?“

„Ich bin Mutter“, sagte Josephas sehr ernst. „Mutter von zwei Töchtern, die ich beide gleich innig liebe. Keine steht meinem Herzen näher als die andere. Und eine dieser Töchter war in furchtbarer Not. Und soll selbst bald Mutter werden. War es da nicht menschlich und natürlich, daß diese nahe, greifbare, schreiende Not zuerst gestillt werden mußte? Es galt ein schweres Opfer zu bringen, ja! Aber Lanny hatte mir gesagt, daß sie nie einen Mann nach Ihnen lieben würde, und sie hat ihre Schwester doch stets über alles geliebt. Glauben Sie mir, so schwer es war, es gab keine Wahl für uns alle.“

Ralph wollte wiederum aufstehen, stammend entgegen, Lanny kam ihm zuvor. Sie stand auf und trat mit gefalteten Händen vor ihn hin.

„Laßt uns dieses Gespräch abbrechen, ich bitte euch sehr! Reden ändert ja nichts. Und ich ertrage es nicht, immer in diesen Wunden zu wühlen.“

„Du hast recht, Lanny“, sagte Ralph leise. „Nicht reden, handeln will ich.“

Lanny ging und brachte der Mutter die Mappe, die sie gestern gesehen hatte.

„Du darfst diese Zeichnungen betrachten, Mutti, damit du einen richtigen Begriff von Ralph bekommst, nur du allein.“

Als die jungen Menschen sich eine Weile später wieder Frau Josephas zuwandten, fanden sie sie in Tränen.

„Ich schenke Ihnen die Skizzen“, sagte Ralph. „Vielleicht bringen diese Blätter mir Ihre Veröhnung und -Liebe.“

Aber es bedurfte der Bilder nicht. So sehr Josephas Ralph gezürnt hatte, sie vermochte es nicht mehr, seit sie ihn kannte. Auch ihr Herz gewann er im Sturm. Auch sie war machtlos gegen den Zauber, der von ihm ausging. Sie hatte sich gegen seine Begleitung auf der Reise nach Berlin am nächsten Tage gekränkt, auch der Papa hatte Ralphs Vorhaben, jetzt nach Berlin zu fahren, für Wahnsinn erklärt, aber Ralph setzte seinen Willen durch

„Nun, wo wir wieder versöhnt sind, muß ich meine Schwester Lily und ihren Mann doch auch kennenlernen“, erklärte er bestimmt.

Auch künstlerische Pläne riefen ihn nach der Hauptstadt. Er wollte einige Gemälde ausstellen, wollte wieder zu arbeiten beginnen.

„Hamburg ist nicht der richtige Boden für mich, ich muß nach Berlin“, sagte er. Und schließlich stimmten die Frauen ihm zu. Denn er doch fahren wollte und sich nicht beirren ließ, so war es eben so gut, er fuhr mit ihnen, als am nächsten Tag hinter ihnen her.

Josephas wollte nur zwei Tage bleiben und dann mit ihrem Manne nach Westerland reisen.

Es wurde eine bedrückte, schweigsame Reise. Je näher man dem Ziel kam, desto größer wurde Lannys Aufregung, Ralphs Unruhe. Sie beherrschten sich beide, aber Frau Josephas sah und fühlte, wie sie litten. Sie litt mit ihnen, jetzt nicht mehr mit Lanny allein, auch mit Ralph, der ihr unbegreiflich schnell teuer geworden war.

Lily mit ihrem Mann und Hubert Gerling waren am Lehrter Bahnhof. Der große Finanzmann sah überaus auf den schlanken, schönen Menschen, der seiner Braut und ihrer Mutter beim Aussteigen half. Ein unbefagliches Gefühl überkam ihn. Wer war dieser Fremde?

Ein paar Worte Josephas erklärten alles schnell. Das also war der verlorene Sohn, der große Künstler Ralph Alward. Er interessierte Hubert Gerling nicht sonderlich. Aber Lily sah halb erfreut, halb beunruhigt in die schönen Züge des Stiefbruders und angstvoll auf Lannys Starrheit und in ihr weißes Gesicht.

Lily war voller geworden. Ihre Gestalt wirkte fräulicher, auch ihr Gesicht war durch die kommende Mutterlichkeit verändert. Die aufstrebende Künstlichkeit der Schwester bestand nicht mehr, Ralph suchte sie vergebens. Dies hier war keine zweite Lanny, wie er halb gehofft und halb gefürchtet hatte. Eine hübsche, lebenswürdige, junge Frau, die seiner Lanny wohl ähnlich sah, doch die für sein Malerauge eine ganz andere Eigenart hatte, stand vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)



Clown Teddy.

Kommt aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Göttinger & Comp. Berlin S. 30.
Nachdruck verboten.

38. Fortsetzung.

Auch Marion kam herbei. Sie sah dieses entschlossene Gesicht und brach in Ruhe des Erschreckens aus.

„Was soll das, Arno?“

„Eine Todesfahrt im Auto.“

„Sawohl, eine Todesfahrt,“ riefen die Künstler in Erregung durcheinander. „Es ist einfach undenkbar, Olden, Wahnsinn ist es!“

„Noch trete ich mit dieser Leistung nicht vor die Öffentlichkeit, noch bin ich nicht so weit, also keine Sorge!“

Die letzten Tage des Gastspiels kamen heran. Immer mehr feierte man den nun bald scheidenden Künstler. Olden benutzte die Vormittage dazu, in der Manege immer wieder sein Gesicht aufstellen zu lassen. Noch war er an die erste Probe mit dem Auto nicht gegangen. Seine Gedanken weiften bei Luz. Morgen würde der Jüngling zum ersten Male auftreten, morgen würde er, Olden, sein Gastspiel im Zirkus Röhmer beenden. Wie gut er alles eingerichtet hatte. Freilich, den Schmerz konnte er Luz nicht ersparen. Aber umrauscht vom Beifall der Menge, würde der junge Künstler wenigstens etwas Trost finden.

Der letzte Tag des Monats kam heran und somit das letzte Auftreten Oldens. Es war am frühen Morgen, als Clown Teddy mit seinem kleinen Auto in die Manege fuhr, um zum ersten Male auf der steilen Bahn zu probieren. Er hatte durch hohe Trinkgelder die Türschließer dazu veranlaßt, die Zugänge zum Zirkusraum zu sperren, er wollte bei seiner ersten Probefahrt allein sein.

Marion befand sich im Büro und war in geordneter Stimmung. Der Gedanke, daß Olden morgen wieder von ihr scheidet würde, nahm ihr jede Freude.

Da plötzlich läutete das Telefon. Es war ein Anruf von Wien. Sie lächelte. Das konnte nur Luz sein, der von seinen Triolgen künden wollte. Aber merkwürdig, er verlangte nicht nach Arno Olden, sondern nach Fräulein Röhmer.

Es war Luz. Er nannte seinen Namen, sonst hätte man an dieser leuchtenden Stimme den Jüngling nicht erkennen können. Runge sah, daß Marion plötzlich zurücklief, daß jeder Mundstropfen aus ihrem Gesicht wich. Entsetzte Zwischenrufe kamen, aus denen er zunächst nichts entnehmen konnte. Aber es mußte etwas Furchtbares geschehen sein, noch niemals hatte er diese beherrschte, junge Dame so erschreckt gesehen.

Nach wenigen bangen Minuten fiel ihr der Hörer aus der Hand, sie sprang auf, kammerte sich an Runge an und rief ihm ächzend entgegen:

„Olden — Olden — wo ist er? Er will sterben!“

„Um Gottes willen, Fräulein Röhmer!“

„Wo ist Olden?“

Sie eilte zur Tür hinaus. Runge lief ihr nach, Marion wollte in die Manege, hin zu dem schrecklichen Geräusch, das ihr Entsetzen eingestößt hatte. Sie fand die Zugänge fest verschlossen. Endlich traf sie einen Diener, von dem beehrte sie Einlaß.

„Ist Herr Olden in der Manege?“

„Sawohl, aber er hat gebeten, nicht gestört zu werden.“

„Ich muß unbedingt hinein,“ rief sie in größter Aufregung.

„Herr Olden ist eben zur Kuppel emporgekliegen.“

„Großer Gott, laß es nicht zu spät sein — ich muß ihm nach!“

Wie gesagt flüchtete Marion davon, hinter ihr drein eilte der alte Sekretär. Sie nahm den Weg über die eisernen Leitern, die hinauf zur Zirkuskuppel führten und sonst nur von Arbeitern und Feuerwehrlenten benutzt wurden. Mit der Geschwindigkeit einer Rase kletterte sie daran empor, nicht darauf achtend, daß sie sich das Kleid zerriß, nur vorwärts! Ihre Lippen bewegten sich, murmelten ein leidenschaftliches Gebet:

„Vater im Himmel, laß es nicht zu spät sein!“

Es war Runge unmdglich, der Dachstucemenden zu folgen. Er sah Marion auf hoher Leiter, jetzt hatte sie die Kuppel erreicht, sie riß die winzige Tür auf, die zu der Plattform führte.

Hier stand Olden. Er trug nicht sein Gulemspielgewand, er hatte wie einst sein weißes Leinwandhemd angelegt. Neben ihm stand das kleine Auto. Er war wohl gerade im Begriff, das Gefährt zu besteigen.

Unwillig wandte er sich um, als er das Geschnitzte der Tür vernahm. Da lag auch schon Marion vor ihm, umklammerte seine Arme und rief in wildem Schluchzen:

„Du darfst nicht sterben, ich ertrage es nicht!“

„Marion,“ sagte er erschüttert. Er sah bleich aus, schien aber vollkommen gefaßt zu sein.

„Du darfst nicht sterben,“ schluchzte sie erneut. „Bleibe bei mir, der Einsamen. Alle Wunden, die man dir geschlagen hat, will ich versuchen, auszuheilen. Hilf mir bei der Arbeit, einen neuen Lebenszweck sollst du haben, ein Vater der Künstler sollst du werden. Aber du darfst nicht sterben.“

Gewaltsam zwang er sich zur Ruhe.

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich sterben will?“

Sie hatte den Namen Halbes auf den Lippen, aber sie sprach ihn nicht aus, sie wollte nicht zum Verräter an dem Jüngling werden, der, von dunklen Ahnungen getrieben, schon vor der festgesetzten Frist den verschlossenen Brief seines Meisters geöffnet hatte, der von einem inneren Zwange dazu getrieben worden war, und der nun aus dem Schreiben erfuhr, daß Arno Olden freiwillig die letzte Fahrt machen wollte.

Mit Bedacht hatte Olden alles eingerichtet. Der jugendliche Freund sollte nicht Zeuge seines Unfalles werden. Darum schickte er ihn weit fort. Kehrete er dann zurück, ein Gefährter, fand er seinen Meister tot und starr, fand einen, dem das Leben nichts Lebenswertes mehr zu bieten hatte.

(Schluß folgt.)

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
Ottendort-Okrilla.

Sonntabend, d. 4. Mai 1929 abends 8 Uhr
Gasthof „Roh“

5. Stiftungsfest

im Rahmen eines Frühlingsfestes

Konzert u. Ball.

Mitwirkende: Löhner-Orchester, Ev. Jahn u. B.
Eintritt 1 Mk.

Eintrittskarten: Buchhandlung H. Rühle, Gasthof zum Roh und bei den Kolonnen-Mitgliedern.

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft unentgeltlich vom Verlag Berlin N 24

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gietwisch, gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien von hervorragender Leistungsfähigkeit sowie Metallfaden-Batterien empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendort-Okrilla.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro

Die große Standard Schreibmaschine

TORPEDO
FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G.
FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0,75, 0,90, 1,20, 1,50 RMk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder
Wollkleidung aus Gittertausch
Wollhefte für Kissen, Relief-Malerei
Teppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerel, Weiß-Stickerel
bunt bestickte Kissen, Kunst-Stricken
Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünksche
sowie
Wäschealben — Modenhefte
empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Schenkt bei jeder Gelegenheit ein gutes Buch

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straß. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 18 Bände. In Setzen gebunden. 284 Reichsmark
In Halbleder gebunden. 328 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Wolf und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Raabe. Mit 687 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Kupfer usw. 4 Bände. In Setzen gebunden. 84 Reichsmark
In Halbleder gebunden. 94 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zur Gartenbestellung empfehle ich

Knochenmehl und Hornspäne.
Als Hühnerdüngung stets frischen Knochensehrot.
Abgabe auch in kleinsten Mengen.
Talmühle Cunnarsdorf.

Sonntabend Verkauf von

Schweinefleisch
Pfund von 1.— Mk. an

Rindfleisch
zum Kochen Pfd. 90 Pfg.

hauswäc. Wurst
Pfund 1,20 Mk.

Fischer, Südstraße.

Rhododendron Rosen
niedrige, Halb- u. Hochstämmen sowie blühende Topf-Rosen
empfiehlt

Gärtnerel H. Rauh.

Continental-Strassenkarte
für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.

Herm. Rühle.
Buchhandlung.

Kurt Müller
Schreibmaschinen · Fachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen aller Systeme.

Sein natürlicher Instinkt

Es ist Ihnen rätlich, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekannt sind. Mit geringem Nutzen lässt sich Freude bereiten, die erzielbar ist und zugleich ein Mittel ihres Halses schließt für alle Fälle der Erkrankung in rascher Luft. Kaisers Brust-Caramellen bengen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Schmerzbrecher im Hals.

Bestel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Marke „Kaisers“ und verlangen Sie stets.

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Misch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

